



Potenziale entwickeln Schulen stärken

Schulrückmeldung

Ergebnisbericht: Name der Schule, Standort

Ausgangsbefragung (2014/2015)



Liebe Schulleitung, liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebes Schulteam,

zu Beginn möchten wir Ihnen herzlich danken! Durch Ihren Einsatz beim Austeilen und Einsammeln der Fragebögen und Ihr Durchhaltevermögen beim Ausfüllen ist es uns gelungen, einen detaillierten Eindruck über die Potenziale und Bedarfe Ihrer Schule zu gewinnen – und dies aus ganz unterschiedlichen Perspektiven. Der Befragungskordinatorin oder dem Befragungskordinator Ihrer Schule gilt für die Durchführung der Schülerbefragung unser besonderer Dank. Sie haben uns in Ihrer Schule herzlich willkommen geheißen und maßgeblich zum reibungslosen Ablauf am Befragungstag beigetragen.

Vielen Dank!

Wir freuen uns, Ihnen nun die ausführliche und detaillierte Rückmeldung Ihrer Daten präsentieren zu können. Die Datenrückmeldung beinhaltet neben Merkmalen des Umfeldes Ihrer Schule, wie der sozialen Zusammensetzung Ihrer Schülerschaft, auch Bereiche der pädagogischen und organisatorischen Gestaltungsqualität bezogen auf Schule und Unterricht, bspw. zu Aspekten der Schulkultur und des Sozialklimas. Zudem melden wir Ihnen Informationen über das Fähigkeitsselbstkonzept, das Lern- und Arbeitsverhalten und die Zufriedenheit Ihrer Schülerinnen und Schüler zurück. Durch die Befragung fast aller Akteursgruppen, die Ihr Schulleben mitgestalten, konnten wir unterschiedliche Sichtweisen auf die Themenfelder einbeziehen und einander gegenüberstellen.

Wir haben die Rückmeldung so aufgebaut, dass Sie Ihre Daten mit Daten anderer Schulen aus unserem Projekt vergleichen können. Als Vergleichswerte sind zum einen jeweils die Ergebnisse aller übrigen teilnehmenden Projektschulen im Mittelwert aufgeführt und zum anderen die Werte aller Schulen, die der gleichen Schulform wie Ihre Schule angehören. So ist es Ihnen möglich, einzuschätzen, wie Ihre Schule in den unterschiedlichen Themengebieten im Vergleich zu anderen Schulen aufgestellt ist. Wie viele Personen der verschiedenen Befragengruppen in Ihrer Schule an der Befragung teilgenommen haben, können Sie den Rücklaufquoten im Ergebnisteil entnehmen (vgl. Kapitel VI).

Selbstverständlich werden alle Angaben auch weiterhin absolut anonym und vertraulich behandelt, da die Erhebung strengen Datenschutzrichtlinien unterliegt. Aussagen können somit nicht auf einzelne Personen zurückgeführt werden. Natürlich erhalten nur Sie diese detaillierte Auswertung für Ihre Schule – sie wird durch uns nicht an Dritte weitergegeben!

In der Datenrückmeldung möchten wir Ihnen anschaulich darstellen, in welchen Bereichen Ihre Schule bereits gute Ergebnisse erreichen konnte. Zudem soll sie Sie dabei unterstützen, Potenziale zu entdecken und neue Ziele sowie nächste Schritte der Schulentwicklung für Ihre Schule zu formulieren.

Bei diesem wichtigen Prozess möchten wir Sie im Rahmen der Netzwerkarbeit des Projekts, bei Bedarf aber auch zwischen den Netzwerktreffen, unterstützen. Erste Ideen für unsere gemeinsame Schulentwicklungsarbeit und Vorschläge zur Nutzung der Befragungsergebnisse in Ihrer Schule möchten wir während des ersten Netzwerktreffens vorstellen und diskutieren. Wir freuen uns auf Ihre Ideen und den sicherlich spannenden Austausch.

Die nun vorliegenden Ergebnisse der Eingangsbefragung haben wir dazu genutzt, Projektschulen mit ähnlichen Entwicklungsprofilen in Netzwerken zusammenzuschließen. Schulen mit ähnlichen Stärken und Bedarfen können so gemeinsam in einem Netzwerk an Schwerpunktthemen arbeiten.

Wir freuen uns nun sehr darauf, gemeinsam mit den zwei Netzwerkteilnehmenden Ihrer Schule in die Netzwerkarbeit starten zu können und hoffen, dass unsere Datenrückmeldung und die nun folgende gemeinsame Zeit in den Netzwerken, Sie dabei unterstützen können, neue Ziele für Ihre Schule zu entwickeln und die nächsten Schritte gemeinsam mit uns zu gehen.

Bei Rückfragen und Anmerkungen erreichen Sie uns per E-Mail unter: potenziale@ifs.tu-dortmund.de.

Herzliche Grüße

Ihr Projektteam aus Dortmund und Essen

© **Potenziale entwickeln – Schulen stärken**

Inhaltsverzeichnis

I. Das Projekt: Potenziale entwickeln – Schulen stärken.....	4
Projektteam.....	4
Projektbeschreibung	5
Der Projekthintergrund	5
Die Projektziele und das Projektdesign.....	5
Der geplante Projektverlauf.....	6
II. Erläuterungen zur Datenrückmeldung.....	8
Auswahl der Untersuchungsbereiche in den Fragebögen	8
Beschreibung der Untersuchungsbereiche	9
1. Merkmale des Schulumfeldes	9
2. Prozessmerkmale: Pädagogisch-organisatorische Gestaltungsqualität	13
2.1 Schulebene	13
2.2. Unterrichtsebene.....	19
3. Schulische Wirkungen und Ergebnisqualität	22
III. Lesehilfe	24
IV. Ergebnissrückmeldung für Ihre Schule.....	26
Literaturverzeichnis	28

I. Das Projekt: Potenziale entwickeln – Schulen stärken

Potenziale entwickeln – Schulen stärken ist ein gemeinsames Projekt der Stiftung Mercator, des Instituts für Schulentwicklungsforschung an der TU Dortmund und der Universität Duisburg-Essen und wird in Kooperation mit der Qualitäts- und Unterstützungsagentur – Landesinstitut für Schule NRW durchgeführt.



Projektteam



Projektleitung

Frau Prof. Dr. Isabell van Ackeren und Herr Prof. Dr. Heinz Günter Holtappels

Projektkoordinatorinnen

- Frau Dr. Nina Bremm
- Frau Dr. Annika Hillebrand

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen

- Frau Dipl.-Soz.-Wiss. Sarah Eiden
- Frau Dipl.-Päd. Christine Neumann
- Frau Dipl.-Päd. Tanja Webs
- Frau Eva Wisberg, M.A.



Projektbeschreibung

Der Projekthintergrund

Die Bedeutsamkeit des Schulstandortes und der Schülerzusammensetzung für den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen ist spätestens seit IGLU, PISA & Co bekannt. In der Metropolregion Rhein-Ruhr zeichnen sich besonders viele Schulen durch eine sozial und ethnisch vielfältig zusammengesetzte Schülerschaft aus (vgl. Bildungsbericht Ruhr 2012). Für die Schulen bringt diese Vielfalt zahlreiche Chancen und Potenziale mit sich, aber auch besondere pädagogische Aufgaben. Vor allem durch eine Schülerschaft, die sich durch ungünstige Voraussetzungen für schulisches Lernen und durch weniger hilfreiche außerschulische Unterstützung bei Schulhalten kennzeichnet, kann die pädagogische Arbeit erschwert werden. Sie erfordert besonderes Engagement von den pädagogischen Akteuren, die häufig mehr Zeit und Energie investieren und neue Strategien entwickeln müssen, um Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu unterstützen. Vielen Schulen gelingt es – trotz des herausfordernden Umfelds – eine hohe Schul- und Unterrichtsqualität zu gewährleisten und die Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler positiv zu befördern. Merkmale auf Schul- und Unterrichtsebene sind dabei von großer Bedeutung: So etwa effektive Teamstrukturen, ein wertschätzendes und anspruchsvolles Schul- und Lernklima oder kompetentes Führungshandeln.

Die Projektziele und das Projektdesign

Das zentrale Ziel von *Potenziale entwickeln – Schulen stärken* ist es, mithilfe von bedarfsgerechten Unterstützungsangeboten sowie schulischer Vernetzung, Schulentwicklungsprozesse in Schulen mit herausfordernden Standortbedingungen in der Metropolregion Rhein-Ruhr anzustoßen. Schulen werden unter Berücksichtigung ihrer Stärken und Bedarfe dazu angeregt, ihre eigene Lern- und Problemlösefähigkeit weiterzuentwickeln und ihre Ressourcen bestmöglich auszuschöpfen. Das Projekt setzt sich aus einem Forschungs- und einem Entwicklungsteil zusammen: Im **Forschungsteil** wird die Ausgangslage der Projektschulen in Bezug auf ihre Kontextbedingungen einerseits und ihre pädagogisch-organisatorischen Merkmale andererseits mithilfe von Fragebögen ermittelt und analysiert. Im **Entwicklungsteil** werden Schulentwicklungsprozesse in den teilnehmenden Schulen mittels passgenauer Unterstützungsangebote und der systematischen Vernetzung mit anderen Projektschulen angestoßen und begleitet.

Ziel und Anspruch des Projekts ist somit,

- die Identifizierung von Wechselwirkungen zwischen schulexternen Bedingungen und schulinternen Merkmalen auf Schul- und Unterrichtsebene für die Qualitätsentwicklung von Schulen und die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler (im Rahmen des Forschungsteils),
- die evidenz- und netzwerkbasierende Weiterentwicklung von Schulen durch passgenaue Unterstützungsangebote (innerhalb des Entwicklungsteils).

Das Forschungsdesign ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- **Systematische Stichprobenziehung:** An dem Projekt nehmen Schulen in herausforderndem Umfeld der Metropolregion Rhein-Ruhr teil.
- **Ausgangs- und Abschlussbefragung:** Es findet eine Erhebung der Ausgangslagen in den Schulen (2014/15) sowie eine Abschlussbefragung zur Evaluation der durchgeführten Schulentwicklungsmaßnahmen (2016) statt.
- **Multiperspektivische Befragung:** Um ein möglichst umfassendes Bild der Schulrealität zu erhalten, werden (fast) alle schulischen Akteure befragt.
- **Wissenschaftliche Begleitforschung:** Die Schulentwicklungsprozesse an den Projektschulen und die Netzwerkarbeit werden wissenschaftlich begleitet und evaluiert.
- **Fallstudie:** Es werden sechs Fallschulen ausgewählt, um Schulentwicklungs- und Transferprozesse vertiefend zu analysieren.

Das Entwicklungsdesign ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- **Systematische Netzwerkzusammenstellung:** Die überregionale Vernetzung von Schulen erfolgt datengestützt und bezogen auf gemeinsame Entwicklungsschwerpunkte, sodass Schulen mit ähnlichen Entwicklungsthemen und vergleichbarer sozialräumlicher Lage zusammenarbeiten können.
- **Evidenz- und netzwerkbasierte Schulentwicklungsarbeit im Dialog:** Die Schulentwicklungsarbeit basiert auf der datengestützten Ermittlung von Unterstützungsbedarfen und Stärken der Schulen. Die Schulen erhalten die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen Schulen in themenbezogenen Netzwerken an ihren Entwicklungsbedarfen zu arbeiten. Vorhandene und neue Ansätze können gemeinsam ausgetauscht, erprobt und (weiter-)entwickelt werden. Eine produktorientierte Arbeit soll gewährleisten, dass Inhalte der Netzwerkarbeit direkt in den Einzelschulen eingesetzt werden können.
- **Unterstützungsangebote:** Die Netzwerkarbeit wird durch inhaltlich abgestimmte Qualifizierungs- und Beratungsangebote im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung an den einzelnen Schulen flankiert.
- **Begleitung der Schulnetzwerke:** Die Netzwerkarbeit wird über die gesamte Projektlaufzeit hinweg durch das Projektteam koordiniert und moderiert. Die Begleitung der Schulen erfolgt sowohl durch die Wissenschaft als auch durch Praxis-Akteure.

Potenziale entwickeln – Schulen stärken ist insgesamt ein **innovatives Projekt**, weil...

- es Forschung und Entwicklung verbindet: sorgfältige Analyse, evidenz- und netzwerkbasierte Schulentwicklung, verbunden mit zielgerichteter Unterstützung,
- nicht nur Ergebnisse, sondern vor allem Prozessmerkmale, Herausforderungen und Stärken der Schulen zum Thema gemacht werden,
- externe und interne Bedingungen der Schulen untersucht und in den Blick genommen werden und
- Schulen von systematischer Schulentwicklung, professioneller Unterstützung und Beratung sowie wissenschaftlicher Begleitung ebenso profitieren wie von der Netzwerkarbeit mit anderen Schulen.

Der geplante Projektverlauf

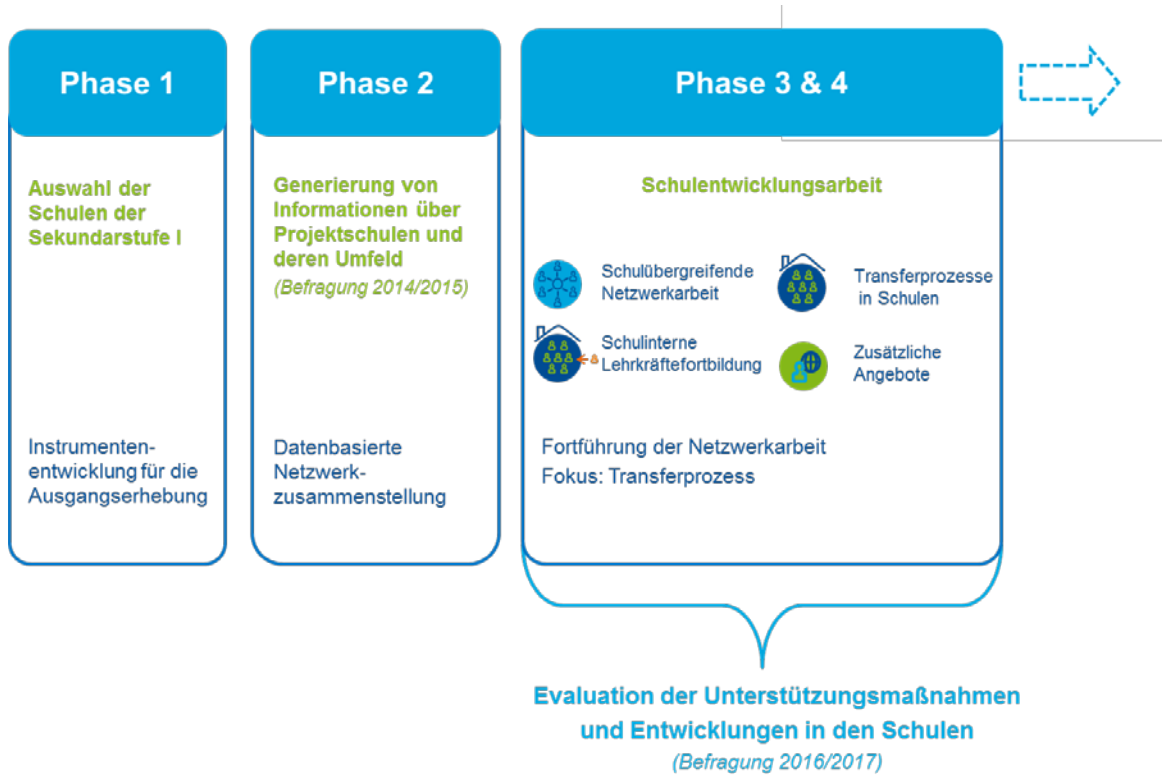
Das Projektdesign lässt sich grob in vier Phasen unterteilen (vgl. Abbildung 1): Die Schulauswahl (1), die Erhebung der Ausgangslagen in den Projektschulen (2), die Schulentwicklungsarbeit (3) sowie die Abschlusserhebung bzw. Evaluation der durchgeführten Schulentwicklungsmaßnahmen (4).

In der ersten Phase des Projekts haben sich 36 Schulen aus der Metropolregion Rhein-Ruhr dazu entschieden, im Rahmen des Projekts die eigene Schulentwicklungsarbeit voranzutreiben. Um die tatsächlichen Bedarfe und Stärken der Projektschulen für die Zusammenstellung themenbezogener Netzwerke und die Bereitstellung von Unterstützungsmaßnahmen zu eruieren, fand in der zweiten Phase des Projekts eine umfassende Befragung aller Beteiligten in den teilnehmenden Schulen statt.

Die so gewonnenen Informationen stellen die Grundlage für die Netzwerkzusammenstellung und für die zu bearbeitenden Entwicklungsthemen in den Netzwerken dar (Phase 3 und 4). Schulen mit ähnlichen Entwicklungsprofilen, -bedarfen und -interessen werden überregional in Netzwerken zusammengeschlossen und bearbeiten dort kooperativ ihre Entwicklungsschwerpunkte. Die teilnehmenden Schulen erhalten dadurch die Möglichkeit, sich mit den Beteiligten über bereits etablierte pädagogische Ansätze auszutauschen und gemeinsam neue Strategien zu erproben und zu entwickeln oder vorhandene Ansätze weiterzuentwickeln. Unterstützt wird die Netzwerkarbeit durch schulinterne Qualifizierungsangebote und Beratungsmaßnahmen, welche auf die Bedarfe der Einzelschulen abgestimmt werden. Zudem besteht die Möglichkeit, Hospitationen in anderen Schulen durchzuführen oder Fachvorträge zu relevanten Themen zu besuchen.

Zusätzlich zur Schulentwicklungsarbeit wird in den Phasen drei und vier die Abschlussbefragung durchgeführt. Neben der Identifizierung von Gelingensbedingungen und Herausforderungen für den Transfer der Netzwerkarbeit in die Schulen und die Nachhaltigkeit der Schulentwicklungsarbeit gilt es vor allem zu prüfen, welche Schulentwicklungsmaßnahmen sich für Schulen in herausfordernder sozialräumlicher Lage als förderlich bzw. nicht förderlich erweisen. Geplant ist, die Netzwerkarbeit auch über die Projektlaufzeit hinaus fortzuführen.

Abbildung 1: 4 Phasen des Projekts Potenziale entwickeln – Schulen stärken



II. Erläuterungen zur Datenrückmeldung

Auswahl der Untersuchungsbereiche in den Fragebögen

Im Rahmen der Datenrückmeldung möchten wir Ihnen ausgewählte Ergebnisse zur Ausgangslage und zur inhaltlichen Gestaltung Ihrer Schule zurückmelden, die auf mögliche Potenziale, aber möglicherweise auch auf Problemlagen hindeuten. Die Auswahl der Untersuchungsbereiche – und möglichen Entwicklungsthemen – orientierte sich an theoretischen und empirischen Vorarbeiten aus der nationalen und internationalen Forschung.

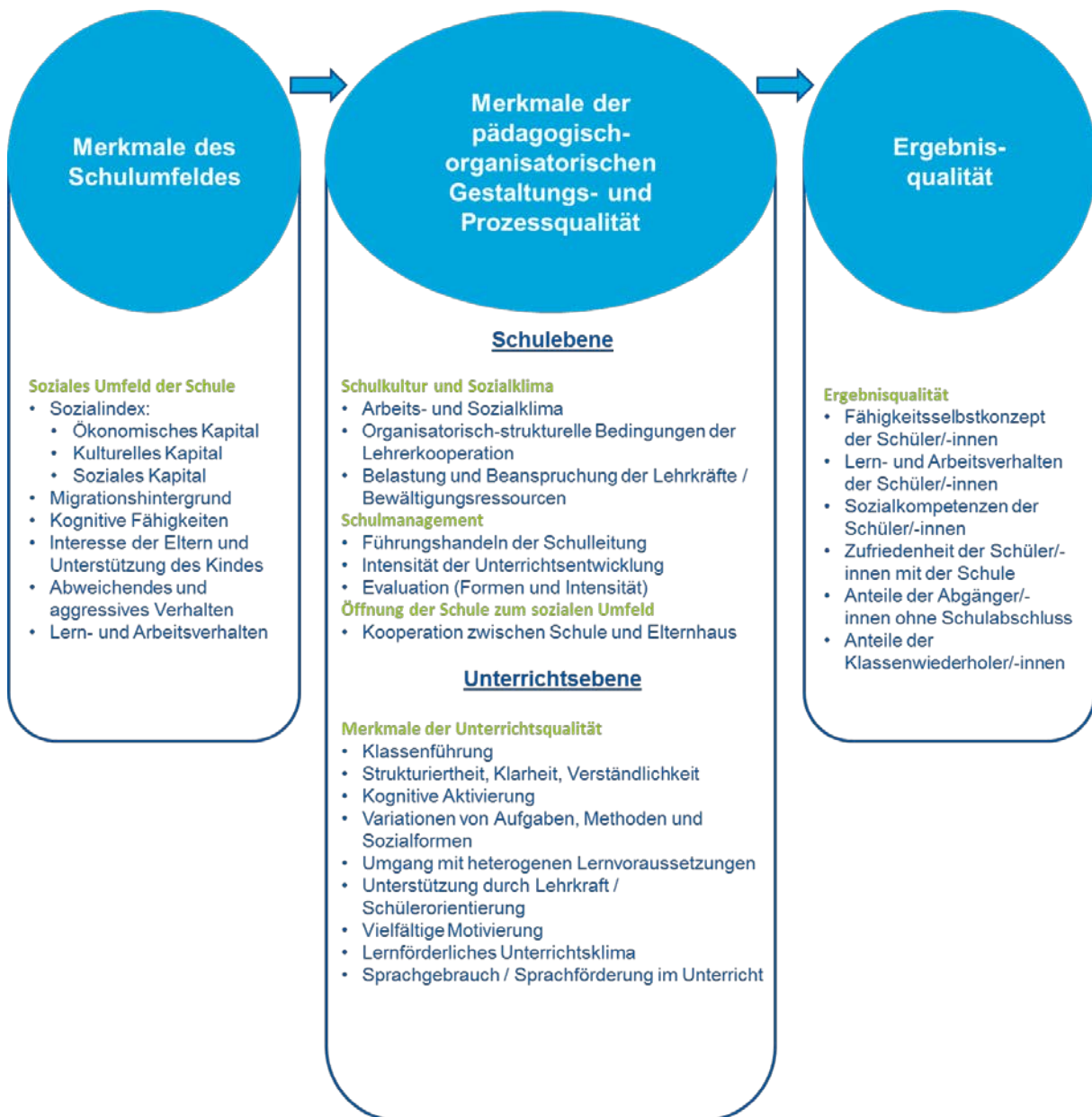
Einschlägige Forschungsergebnisse zeigen, dass es eine Vielzahl an Möglichkeiten gibt, die Qualität von Schule und Unterricht zu verbessern. Erfolgreicher Unterricht kann auf sehr unterschiedliche Weise realisiert werden. Empirisch belegte Faktoren werden in *Schulqualitätsmodellen* zusammengefasst und systematisiert (vgl. Scheerens & Bosker, 1997). Diese Modelle sind zumeist mehrdimensional angelegt, d.h. sie differenzieren unterschiedliche Einflussfaktoren und Ebenen, die für Schulqualität bedeutsam sind. Zu den Einflussfaktoren zählen u.a. das soziale Umfeld der Schule, Qualitätsmerkmale auf Schul- und Unterrichtsebene und Ergebnisse schulischer Arbeit wie Schulabschluss- oder Übergangsquoten.

Das schulische Umfeld und die damit verbundene soziokulturelle und leistungsbezogene Zusammensetzung der Schülerschaft bestimmen maßgeblich schulische Prozessmerkmale wie die pädagogische Arbeit vor Ort. Insbesondere Schulen in weniger privilegierter Lage stehen hinsichtlich ihrer Qualitätssicherung vor großen pädagogischen Herausforderungen. Oftmals müssen sie zunächst Kompensationsleistungen erbringen, um herkunftsbedingte Lerndefizite der Schülerinnen und Schüler auszugleichen oder neue Strategien zu entwickeln, die an den Fähigkeiten ihrer Schülerschaft anknüpfen. So finden sich zahlreiche Schulen, die sehr erfolgreich mit ihrer Situation umgehen und trotz der herausfordernden Standortbedingungen gute Schülerleistungen erzielen. In einer Meta-Analyse von Mujis et al. (2004) fassen die Autoren Qualitätsbereiche auf Schul- und Unterrichtsebene zusammen, die an Schulen in weniger privilegierter Lage die pädagogische Gestaltungsqualität verbessern und letztendlich den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler steigern. Diese Merkmale sogenannter *effektiver Schulen in herausfordernder Lage* umfassen:

- kooperatives und partizipatives Schulleitungshandeln,
- datengestützte Schulentwicklungsarbeit,
- Fokussierung auf Lehren und Lernen der Schülerinnen und Schüler sowie unterrichtsbezogene Fortbildungen der Lehrkräfte,
- Schulkultur mit gemeinsam geteilten Werten und Normen / positives Schulklima,
- Kooperation im Kollegium und professionelle Lerngemeinschaften von Lehrkräften,
- Nutzung externer Unterstützung und Ressourcen sowie Beteiligung der Eltern.

Die Forschungsergebnisse legen nahe, dass die aufgeführten Qualitätsbereiche auch für die Weiterentwicklung der am Projekt beteiligten Schulen in schwieriger Lage bedeutsam sein können. Daher wurden Angaben zu allen Bereichen im Rahmen der Ausgangsbefragung erfasst. Um die Schulrealität möglichst umfassend abzubilden und den sehr heterogenen schulischen Arbeits- und Lernbedingungen der einzelnen Schulen gerecht zu werden, wurden zudem weitere pädagogisch-organisatorische Merkmale der Schulen und schulexterne Kontextbedingungen erhoben. Die Auswahl der Befragungsbereiche wurde aus theoretischen Modellen zur Schulqualität abgeleitet, die wie folgt aufgebaut sind (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Rückmeldungsbereiche in Anlehnung an Schulqualitätsmodelle



Beschreibung der Untersuchungsbereiche

Im Anschluss an den Überblick über die Untersuchungsbereiche wird im Folgenden beschrieben, welche Indikatoren, Antwortformate und Kodierungen eingesetzt wurden, um die Untersuchungsbereiche im Rahmen der Befragungen abzubilden. Außerdem wird angegeben, welche schulischen Akteure befragt wurden, damit die Ergebnisse angemessen interpretiert werden können. Die Ergebnisse für Ihre Schule werden in Kapitel 3 dargestellt. Die grafische Darstellung der Ergebnisse orientiert sich an der fortlaufenden Nummerierung der Untersuchungsbereiche in diesem Kapitel.

1. Merkmale des Schulumfeldes

Merkmale des Schulumfeldes, wissenschaftlich auch ‚schulexterne Kontextbedingungen‘ genannt, umfassen Informationen zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schülern einer Schule. Außerdem wird darunter auch die Ressourcenausstattung von Schulen gefasst. Diese Informationen sind wichtig, um einschätzen zu können, unter welchen Bedingungen Schulen arbeiten. Externe Kontextbedingungen sind von den Schulen selbst nicht oder nur bedingt beeinflussbar. Im Folgenden werden Merkmale der Schülerzusammensetzung vorgestellt. Um diese übersichtlich und umfassend abbilden zu können, werden sogenannte Indikatoren / Indexwerte eingesetzt.

1.1 Sozialindex:

Der Sozialindex stellt ein Instrument zur differenzierten Erfassung der sozialen Herkunft der Schülerschaft dar, das bereits vielfach in großen Schulleistungsvergleichsstudien eingesetzt wurde. Die Operationalisierung basiert auf den bildungssoziologischen Arbeiten von Pierre Bourdieu (1983) und James S. Coleman (1988). Es finden dabei drei zentrale familiäre Ressourcen Berücksichtigung:



Das **ökonomische Kapital** bezieht sich auf den finanziellen und materiellen Besitz des Elternhauses.



Das **kulturelle Kapital** beinhaltet alle bildungsrelevanten Ressourcen einer Familie und findet in inkorporierter, institutionalisierter und objektivierter Form seinen Ausdruck. In inkorporierter Form wird es durch die Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsschemata einer Person deutlich. In objektivierter Form zeigt sich das kulturelle Kapital einer Familie in dem Besitz von Kulturgütern. In institutionalisierter Form kommt das kulturelle Kapital durch Titel und Bildungsabschlüsse der Familie zum Ausdruck.



Das **soziale Kapital** setzt sich aus den sozialen Beziehungen und dem sozialen Netzwerk der Familie zusammen und bezieht sich auf die Ressourcen einer Familie, die sich aus dem Netz sozialer Beziehungen ergeben.

Zusätzlich wird der Migrationshintergrund im Rahmen des Sozialindex berücksichtigt. Im Gegensatz zur Staatsangehörigkeit beschreibt der Migrationshintergrund, ob die Eltern einer Schülerin oder eines Schülers eine Zuwanderungsgeschichte haben und welche Sprache im Elternhaus gesprochen wird.

Zur Operationalisierung der im Sinne der drei Kapitalsorten gefassten sozialen Herkunft werden in der Schüler- und Elternbefragung unterschiedliche Indikatoren verwendet. Diese werden im Folgenden tabellarisch aufgelistet:

Tabelle 1: Operationalisierung der Schülerzusammensetzung durch den Sozialindex

Kapitalform	Indikatoren	Befragtengruppe
Ökonomisches Kapital	Nettohaushaltseinkommen	Eltern
Kulturelles Kapital Objektiviert Institutionalisiert Inkorporiert	Buchbesitz zu Hause Höchster Schulabschluss in der Familie Kulturelle Aktivitäten der Eltern mit dem Kind (z. B. Besuch von Theater)	Schüler/-innen Eltern
Kulturelle Vertrautheit / Migrationshintergrund	Schüler/-innen mit Migrationshintergrund Deutsch als Umgangssprache zu Hause	Schüler/-innen
Soziales Kapital Intergenerationale Geschlossenheit Funktionierendes familiäres Netzwerk / Kommunikation innerhalb der Familie	Kontakt der Eltern zu anderen Eltern (z. B. Eltern kennen die Eltern der anderen befreundeten Kinder) Interesse der Eltern an Aktivitäten des Kindes (z. B. Eltern wissen, wo Kinder nach der Schule hingehen)	Schüler/-innen

Der Gesamtwert des Sozialindex wurde auf einen Mittelwert von 100 und eine Streuung von 20 Indexpunkten normiert. Die Werte können in einem Bereich von 40 bis 160 Indexpunkten liegen. Ein höherer Indexwert steht für eine eher privilegierte Zusammensetzung der Schülerschaft, ein geringerer Wert zeigt hingegen eine eher benachteiligte Schülerkomposition an. Da im Rahmen der Ergebnismeldung neben dem Indexwert einzelne Werte ausgewählter Indikatoren aufgeführt werden, werden diese wie folgt kurz erläutert (1.2 – 1.4):

1.2 Kulturelles Kapital:

Variable 1.2.1: Höchster Schulabschluss in der Familie

Beschreibung: Aus den Angaben der Eltern zu ihrem Schulabschluss wurde der höchste Abschluss beider Elternteile gebildet. Unterschieden wurde zwischen: *Kein Schulabschluss, Hauptschulabschluss, Mittlere Reife und Hochschulreife.*

Variable 1.2.2: Buchbesitz zu Hause

Beschreibung: Die Angaben der Kinder zur Anzahl der Bücher zuhause wurden in drei Kategorien aufgeteilt: *Bis zu 25 Bücher zuhause, 26 – 100 Bücher zuhause, mehr als 100 Bücher zuhause.*

1.3 Kulturelle Vertrautheit / Migrationshintergrund:

Variable 1.3.1: Schüler/-innen mit Migrationshintergrund

Beschreibung: Aus den Angaben der Schüler/-innen zu ihrem Geburtsland und den Geburtsländern ihrer Eltern wurde der Migrationshintergrund gebildet. Als Migrationshintergrund gilt, wenn die gesamte Familie oder ein bzw. beide Elternteile im Ausland geboren sind.

Variable 1.3.2: Deutsch als Umgangssprache zu Hause

Beschreibung: Wenn die Schüler/-innen angeben oft oder immer mit den Eltern Deutsch zuhause zu sprechen, wird Deutsch als häusliche Umgangssprache angesehen.

1.4 Soziales Kapital:

Skala 1.4: Interesse der Eltern an Aktivitäten des Kindes

Beschreibung: Die Skala fragt nach dem Interesse der Eltern an den schulischen und außerschulischen Aktivitäten des eigenen Kindes.

Befragtengruppe: Schülersicht

Beispielitem (Itemanzahl): *"Wenn ich später nach Hause komme, erwarten meine Eltern, dass ich sie anrufe." (5)*

Antwortformat: (1) stimme nicht zu – (4) stimme zu

1.5 Wissen der Eltern um schulische Angelegenheiten des Kindes:

Skala 1.5: Wissen der Eltern um schulische Belange des Kindes

Beschreibung: Die Skala fragt nach dem Wissen der Eltern um die schulischen Belange und das fachliche Interesse des eigenen Kindes.

Befragtengruppe: Schülersicht

Beispielitem (Itemanzahl): *"Meine Eltern wissen, mit welchen Lehrern ich nicht so gut zurechtkomme." (6)*

Antwortformat: (1) trifft nicht zu – (4) trifft zu

1.6 Kognitive Fähigkeiten:

Zur Erfassung der kognitiven Grundhaltung und des Wortschatzes der Schülerinnen und Schüler wurde der kognitive Fähigkeitstest (KFT) eingesetzt, der oftmals auch in der Schuleignungs- und Förderdiagnostik sowie Bildungs- und Schullaufbahnberatung Verwendung findet. Im Allgemeinen dient der Test der differenziellen Messung kognitiver Fähigkeitsdimensionen, die besonders für schulisches Lernen relevant sind. Genauer gesagt, misst der KFT sprachliches, quantitatives

und nonverbal-quantitatives Denken. Daher setzt sich der gesamte Test mit insgesamt 195 Aufgaben aus mehreren Subtests für jeweils unterschiedliche Klassenstufen zusammen. In der durchgeführten Ausgangserhebung an den Projektschulen kamen der Wortschatz- und der Figurenalogien-Test (mit jeweils 25 Aufgaben) in je zwei Klassen des 6. und 8. Jahrgangs zum Einsatz.

Subtest	Beschreibung
1.6.1/1.6.3 Sprachliche Fähigkeiten (Wortschatz)	Der Test erfasst primär das Sprachverständnis und das sprachgebundene Denken. Gegeben ist jeweils ein Wort, zu dem aus einer Reihe von fünf weiteren Wörtern dasjenige herauszufinden ist, das am ehesten passt (Oberbegriff und Synonym).
1.6.2/1.6.4 Figurale Fähigkeiten (Figurenalogien)	Der Test liefert vorrangig Informationen über anschauungsgebundenes Denken und konstruktive Fähigkeiten. Gegeben ist ein Figuren paar, dessen Teile in einem bestimmten Verhältnis zueinander stehen. Zu einer neuen Figur ist aus fünf alternativen Figuren diejenige herauszufinden, die mit der neuen Figur in gleicher Relation (Analogie) steht wie die beiden Ersten.

1.7 Abweichendes Verhalten der Schüler/-innen:

Skala 1.7: Abweichendes Verhalten der Schüler/-innen

Beschreibung: Abweichendes Verhalten ist ein negativ erfahrener Aspekt des Schulklimas. Der Verstoß gegen schulische Regeln gehört oftmals zum Schulalltag und variiert dennoch stark zwischen den Schulen. Problematisches Schülerverhalten zeigt sich sowohl im physischen als auch im psychischen Bereich. Die Skala bildet Aggressionen gegen Sachen und Personen, Vandalismus und Gewalt sowie Disziplinprobleme von Schüler(inne)n aus Sicht der Lehrkräfte ab.

Befragtengruppe: Lehrersicht

Beispielitem (Itemanzahl): "Schüler/-innen haben andere geärgert oder sich über sie lustig gemacht." (9)

Antwortformat: Offenes Antwortformat, Angaben in %

1.8 Lern- und Arbeitsverhalten der Schüler/-innen:

Skala 1.8.1/2: Unterrichtsstörungen
 1. aufgrund von fehlendem Interesse und schwachen Leistungen der Schüler/-innen
 2. durch fehlenden Respekt der Schüler/-innen und ein negatives Unterrichtsklima

Beschreibung: Lernbeeinträchtigungen der Schüler/-innen: Die Skala fragt nach ausgewählten lern- und leistungsbezogenen Verhaltensweisen und Einstellungen von Schüler(inne)n, die nach Einschätzung der Lehrkräfte den Unterrichtsverlauf beeinträchtigen. Es können zum einen Unterrichtsstörungen aufgrund von fehlendem Interesse und schwachen Leistungen sowie durch fehlenden Respekt und ein negatives Klima voneinander abgegrenzt werden.

Befragtengruppe: Lehrersicht

Beispielitem (Itemanzahl):
 1. "Fehlendes Interesse der Schüler/-innen am Unterricht" (7)
 2. "Fehlender Respekt der Schüler/-innen vor der Lehrperson" (4)

Antwortformat: (1) nie – (4) (fast) immer

Skala 1.8.3:	Aktive Unterrichtsbeteiligung der Schüler/-innen
Beschreibung:	Die Skala misst, inwiefern sich Schüler/-innen aus Sicht der Lehrkräfte aktiv am Unterricht beteiligen.
Befragtengruppe:	Lehrersicht
Beispielitem (Itemanzahl):	<i>"Im Unterricht arbeiten die Schüler/-innen so fleißig wie möglich." (5)</i>
Antwortformat:	(1) trifft nicht zu – (4) trifft zu

2. Prozessmerkmale: Pädagogisch-organisatorische Gestaltungsqualität

Die Prozessmerkmale umfassen alle pädagogischen und organisatorischen Faktoren, die durch die schulischen Akteure (mit-)gestaltet werden können. Hierbei wird zwischen der Gestaltungs- und Prozessqualität auf Schul- und Unterrichtsebene unterschieden. Auf Grundlage der Forschungsbefunde zu effektiven Schulen in herausforderndem Umfeld werden folgende Qualitätsmerkmale auf Schul- und Unterrichtsebene für die Ergebnismeldung ausgewählt:

2.1 Schulebene

Schulkultur und Sozialklima

2.1.1 Arbeits- und Sozialklima:

Skala 2.1.1.1:	Arbeitsklima im Kollegium
Beschreibung:	Gegenstand des Arbeitsklimas sind im Allgemeinen die Beziehungen zwischen den Lehrkräften bzw. der Umgang im Kollegium. Beispielsweise werden der kollegiale Zusammenhalt und der Konsens unter den Lehrkräften sowie Formen der Konfliktbewältigung und die gegenseitige Unterstützung aufgegriffen.
Befragtengruppe:	Lehrersicht
Beispielitem (Itemanzahl):	<i>"Wenn eine Lehrperson zeitweise besonders belastet ist, kann sie auch mit der Hilfe durch die Kolleg(inn)en rechnen." (10)</i>
Antwortformat:	(1) stimme nicht zu – (4) stimme zu
Skala 2.1.1.2:	Kollektive Selbstwirksamkeit des Kollegiums
Beschreibung:	Bei der kollektiven Selbstwirksamkeitserwartung geht es um die optimistische Selbstüberzeugung einer Gruppe. Es wird zum Beispiel angenommen, dass ein Lehrerkollegium Vertrauen in die Kapazitätsreserven des Teams haben kann und somit auch eine optimistische Auffassung von der Bewältigung zukünftiger stressreicher Ereignisse besitzt, die die ganze Gruppe betrifft. Die kollektive Selbstwirksamkeit wird daher einen Einfluss darauf haben, welche Ziele sich Gruppen setzen, wie viel Anstrengung sie gemeinsam in ein Projekt investieren und wie viel Widerstand sie leisten, wenn Barrieren auftreten.
Befragtengruppe:	Lehrersicht
Beispielitem (Itemanzahl):	<i>"Ich bin davon überzeugt, dass wir als Lehrkräfte gemeinsam für pädagogische Qualität sorgen können, auch wenn die Ressourcen der Schule geringer werden sollten." (12)</i>
Antwortformat:	(1) stimme nicht zu – (4) stimme zu

Skala 2.1.1.3/4: Schüler-Lehrer-Beziehung aus Lehrer- und Schülersicht

Beschreibung: Ein positiv wahrgenommenes Schulklima wird durch positive soziale Beziehungen zwischen Lehrer- und Schülerschaft gekennzeichnet. Das schulische Klima wird über die Qualität der Beziehungen zwischen Lehrkräften und Schüler(inne)n bestimmt. Die gleichnamige Skala bildet Einschätzungen zur Hilfsbereitschaft, Unterstützung und gegenseitigem Respekt und Anerkennung von Lehrkräften und Schüler(inne)n ab. Es werden Aussagen aus Lehrer- und Schülersicht erfasst. Die Items werden über beide Befragtengruppen in der Formulierung parallel gehalten, sodass die Einschätzungen von Lehrenden und Lernenden direkt miteinander verglichen werden können.

Befragtengruppe: Lehrer- und Schülersicht

Beispielitem (Itemanzahl): *"Die meisten Lehrkräfte interessieren sich für das, was die Schüler/-innen zu sagen haben."* (5)

Antwortformate: (1) trifft nicht zu – (4) trifft zu (Lehrersicht)
(1) stimme nicht zu – (4) stimme zu (Schülersicht)

2.1.2 Formen und Häufigkeiten der Lehrerkooperation:

Skalen 2.1.2.1-3: Austausch (1), Arbeitsteilung (2), Kokonstruktion (3)

Beschreibung: Der unterrichtsbezogenen Kooperation unter Lehrkräften wird in der Schulforschung eine hohe Bedeutung beigemessen. Sie kann für ein einheitliches Lehrerhandeln sorgen und das kumulative Lernen über Fächer und Klassenstufen hinweg sicherstellen. Die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften kann nicht nur unterschiedlich intensiv durchgeführt werden, sondern zudem unterschiedliche Formen annehmen. Daher werden insgesamt drei Formen der Kooperation im Kollegium erfragt:

(1) Austausch besteht darin, sich gegenseitig über berufliche Inhalte und Gegebenheiten zu informieren, Meinungen auszutauschen und sich mit Material zu versorgen.

(2) Arbeitsteilung, auch Synchronisation genannt, zeichnet sich dadurch aus, dass zunächst jeder für sich allein an einer zu erledigenden Aufgabe arbeitet, bevor die Arbeitsergebnisse im Kollektiv zusammengeführt werden.

(3) Kokonstruktion liegt dann vor, wenn sich die Kooperationspartner hinsichtlich einer Aufgabe intensiv austauschen und ihr individuelles Wissen so aufeinander beziehen (kokonstruieren), dass sie gemeinsam zusätzliches Wissen erwerben oder Problemlösungen entwickeln.

Befragtengruppe: Lehrersicht

Beispielitem (Itemanzahl):
(1) *"Ich tausche mit meinen Kollegen Unterrichtsmaterialien aus."* (3)
(2) *"Mit Kolleg(inn)en erstelle ich gemeinsam Arbeitsblätter."* (3)
(3) *"Um ein Feedback zu erhalten, führe ich mit Kolleg(inn)en Unterrichtshospitationen durch."* (4)

Antwortformat: (1) nie – (5) (fast) jeden Tag

Skala 2.1.2.4:	Teamarbeit mit Fokus auf Schülerlernen
Beschreibung:	Die Skala bildet ab, inwiefern Lehrkräfte zur Unterstützung der Lernprozesse der Schüler/-innen mit Bedacht auf deren Leistungsstärken und -schwächen zusammenarbeiten.
Befragtengruppe:	Lehrersicht
Beispielitem (Itemanzahl):	<i>"Die Lernprobleme und -bedürfnisse einzelner Schüler/-innen werden im Team regelmäßig erörtert."</i> (6)
Antwortformat:	(1) trifft nicht zu – (4) trifft zu

2.1.3 Belastung und Beanspruchung der Lehrkräfte / Bewältigungsressourcen:

Skala 2.1.3.1:	Quantitativ-zeitliche Beanspruchung von Lehrkräften
Beschreibung:	Die erlebte Belastung im Lehrerberuf verdeutlicht, inwieweit die Lehrkräfte durch ihren Beruf und die Arbeitsbedingungen Belastungen ausgesetzt sind und dadurch Einschränkungen im beruflichen und privaten Leben erleben.
Befragtengruppe:	Lehrersicht
Beispielitem (Itemanzahl):	<i>"Meine schulische Belastung schränkt meine Freizeitaktivitäten fühlbar ein."</i> (3)
Antwortformat:	(1) stimme nicht zu – (4) stimme zu

Skala 2.1.3.2:	Emotionale Erschöpfung der Lehrkräfte
Beschreibung:	Emotionale Erschöpfung bezieht sich auf die gefühlsmäßige Überforderung und Erschöpfung der emotionalen Reserven im Kontakt mit anderen Menschen, sodass der/die Betroffene glaubt, anderen Menschen nichts mehr ‚geben‘ zu können. Der/die Betroffene fühlt sich ausgelaugt, schwach und müde und ist seiner Arbeitstätigkeit überdrüssig.
Befragtengruppe:	Lehrersicht
Beispielitem (Itemanzahl):	<i>"Ich fühle mich erschöpft, wenn ich morgens aufstehe und wieder einen Arbeitstag vor mir habe."</i> (6)
Antwortformat:	(1) nie – (4) (fast) immer

Einzelitem 2.1.3.3:	Zufriedenheit mit der Berufstätigkeit im Allgemeinen
Beschreibung:	Lehrkräfte werden gebeten, Angaben zur Zufriedenheit mit ihrer Berufstätigkeit insgesamt zu machen.
Befragtengruppe:	Lehrersicht
Item (Itemanzahl):	<i>"Wenn Sie nun an alles denken, was für Ihre Arbeit eine Rolle spielt, wie zufrieden sind Sie dann insgesamt mit Ihrer Arbeit?"</i> (1)
Antwortformat:	(1) nicht zufrieden – (4) völlig zufrieden

Skala 2.1.3.4: Individuelle Selbstwirksamkeit

Beschreibung: Die individuelle Selbstwirksamkeit gilt allgemein als Überzeugung einer Person, bestimmte zielführende Handlungen auch unter widrigen Bedingungen erfolgreich durchführen zu können. Sie kann daher auch als Selbstüberzeugung bzw. Selbstvertrauen bezeichnet werden. Die Skala bildet die berufliche Selbstwirksamkeit von Lehrkräften in verschiedenen Situationen des Berufslebens von Lehrpersonen ab.

Befragtengruppe: Lehrersicht

Beispielitem (Itemanzahl): *"Ich kann auch mit den problematischen Schüler(inne)n in guten Kontakt kommen, wenn ich mich darum bemühe."* (6)

Antwortformate: (1) stimme nicht zu – (4) stimme zu

2.1.4 Innovationsbereitschaft:

Skala 2.1.4.1 Innovationsbereitschaft des Kollegiums

Beschreibung: Die ständige Weiterentwicklung und Veränderung der pädagogischen Praxis sind wesentliche Merkmale einer effektiven Schule. Die Skala bildet die Innovationsbereitschaft des Lehrerkollegiums ab.

Befragtengruppe: Lehrersicht

Beispielitem (Itemanzahl): *"Die meisten Lehrkräfte unserer Schule sind neuen pädagogischen Ansätzen gegenüber aufgeschlossen."* (8)

Antwortformate: (1) trifft nicht zu – (4) trifft zu

2.1.5 Haltungen, Einstellungen und Überzeugungen gegenüber herkunftsbedingter Heterogenität der Lernenden:

Skala 2.1.5.1/2 Ressourcenorientierter Umgang mit herkunftsbedingter Heterogenität der Schülerschaft

Beschreibung: Die Skala bildet aus Sicht der Lehrkräfte unterschiedliche Haltungen und Umgangsweisen gegenüber sozialen, ethnischen und lern-/leistungsbezogenen Unterschieden in der Schülerschaft ab. Es kann ein eher ressourcenorientierter Umgang von einer eher defizitorientierten Einstellung der Lehrkräfte abgegrenzt werden.

Beispielitem (Itemanzahl): 1. *"Aufgrund ihrer Herkunft fehlt es vielen Schüler(inne)n an grundlegenden Fertigkeiten, die in der Schule wichtig sind."* (6)

2. *"Ich versuche, wo möglich, kulturelle Güter unterschiedlicher Ethnien in meinen Unterricht einzubauen (z.B. das Lesen eines Buchs von einem türkischen Autor)."* (5)

Antwortformate: (1) trifft nicht zu – (4) trifft zu

Skala 2.1.5.3	Kompensation von Benachteiligung der Schüler/-innen
Beschreibung:	Die Skala bildet die Einschätzungen der Schüler/-innen zum Umgang der Lehrkräfte mit sozialen, ethnischen, und lern-/leistungsbezogenen Unterschieden in der Schülerschaft ab.
Befragtengruppe:	Schülersicht
Beispielitem (Itemanzahl):	<i>"Wenn meine Lehrer etwas erklären, machen sie das so, dass es auch die verstehen, die nicht gut Deutsch können."</i> (5)
Antwortformate:	(1) stimme nicht zu – (4) stimme zu

Schulmanagement / Schulentwicklung(sbemühungen)

2.1.6 Schulleitungshandeln:

Skala 2.1.6.1/2	Unterrichtsbezogenes Schulleitungshandeln und kooperatives und partizipatives Führungshandeln der Schulleitung
Beschreibung:	Das Schulleitungshandeln gilt als Erfolgsfaktor eines gelingenden Schulbetriebes. Insbesondere erfolgreiche Schulen in herausforderndem Umfeld zeichnen sich durch ein unterrichtsbezogenes und demokratisches Führungshandeln der Schulleitung aus. Die beiden Skalen bilden die Einschätzungen der Lehrkräfte bezüglich der Kompetenzen und Handlungsweisen von Schulleitungen ab, Lehrpersonen zu Aktivitäten der Unterrichtsentwicklung anzuregen sowie die kollegiale Zusammenarbeit und die Partizipation an schulischen Entscheidungen zu fördern.
Befragtengruppe	Lehrersicht
Beispielitem (Itemanzahl):	1. <i>"Der Schulleiter/die Schulleiterin spricht mit den Lehrer(inne)n häufig über die Qualität des Unterrichts."</i> (6) 2. <i>"Der Schulleiter/die Schulleiterin spricht in Konferenzen mit den Lehrkräften über die pädagogischen Ziele der Schule."</i> (7)
Antwortformate:	(1) trifft nicht zu – (4) trifft zu

2.1.7 Schulentwicklungsaktivitäten:

Skala 2.1.7.1	Intensität der Schulentwicklungsaktivitäten
Beschreibung:	Die Skala bildet die Intensität von unterschiedlichen Schulentwicklungsaktivitäten und -maßnahmen ab, die das Kollegium in den letzten zwei Jahren vorgenommen hat.
Befragtengruppe:	Lehrersicht
Beispielitem (Itemanzahl):	<i>"Durchführung von kollegiumsinternen Fortbildungstagen zur Schulprogrammarbeit bzw. Organisations-, Personal- oder Unterrichtsentwicklung."</i> (6)
Antwortformate:	(1) nie – (4) (fast) immer

Skala 2.1.7.2	Intensität der Aktivitäten zur Unterrichtsentwicklung
Beschreibung:	Die Skala bildet ab, wie intensiv unterschiedliche Aktivitäten der Unterrichtsentwicklung von einzelnen Lehrkräften in den letzten zwei Jahren durchgeführt wurden.
Befragten-Gruppe:	Lehrersicht
Beispielitem (Itemanzahl):	<i>"Unterrichtsentwicklung bezüglich der Lernformen und Methoden im Unterricht."</i> (12)
Antwortformate:	(1) nie – (4) (fast) immer

2.1.8 Evaluation:

Skala 2.1.8.1/2	1. Durchführung von internen Evaluationsformen sowie Umfang der Nutzung von Ergebnissen interner Evaluationen 2. Umfang der Nutzung von Ergebnissen externer Evaluationen
Beschreibung:	Die Skala umfasst ausgewählte Maßnahmen der internen Evaluation, z.B. durch eingesetzte diagnostische Tests, und der externen Evaluation, z.B. durch landesweite Lernstandserhebungen. Diese wurden aus Sicht der Lehrkräfte hinsichtlich der Durchführung in den letzten drei Jahren sowie hinsichtlich des Umfangs der Nutzung der Evaluationsergebnisse für die eigene Arbeit eingeschätzt. Berichtet wird zum einen nur die durchschnittliche Anzahl der durchgeführten internen Evaluationsmaßnahmen, da externe Evaluationsmaßnahmen verpflichtend sind, sowie zum anderen der durchschnittliche Nutzungsumfang der Ergebnisse interner und externer Evaluationen.
Befragten-Gruppe	Lehrersicht
Beispielitem (Itemanzahl):	1. <i>"Innerhalb der Schule/des Unterrichts eingesetzte Tests (z.B. Kompetenztests, diagnostische Tests)."</i> (4) 2. <i>"Landesweite Lernstandserhebungen/Vergleichsarbeiten."</i> (3)
Antwortformate:	(1) gar nicht – (4) in sehr großem Umfang

Öffnung der Schule zum sozialen Umfeld

2.1.9 Kooperation zwischen Schule und Elternhaus:

Skala 2.1.9.1/2	1. Möglichkeiten und 2. Intensität der Elternbeteiligung aus Lehrer- und Elternsicht
Beschreibung:	Die Skala bildet ab, welche Optionen zur Elternpartizipation an schulischen Belangen und Entscheidungen bestehen und wie intensiv diese genutzt werden. Es werden Aussagen aus Lehrer- und Elternsicht erfasst. Die Items werden über beide Befragten-Gruppen in der Formulierung parallel gehalten, sodass die Einschätzungen von Lehrkräften und Eltern direkt miteinander verglichen werden können. Berichtet wird zum einen die durchschnittliche Anzahl der Beteiligungsmöglichkeiten von Eltern am Unterricht und im Schulleben sowie zum anderen die durchschnittliche Beteiligungshäufigkeit.
Befragten-Gruppe	Lehrer- und Elternsicht
Beispielitem (Itemanzahl):	<i>"Unterrichtsplanung und -gestaltung"</i> (12)
Antwortformate:	(1) gar nicht – (4) häufig

Skala 2.1.9.3 Qualität der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrkräften aus Lehrer- und Elternsicht

Beschreibung: Die Skala bildet die Qualität der Zusammenarbeit der Elternbeteiligung an schulischen Anliegen sowohl aus Eltern- als auch aus Lehrersicht ab. Sie verdeutlicht, inwieweit Lehrkräfte und Eltern einen Konsens zwischen Schule und Elternhaus wahrnehmen und sich gegenseitig im Hinblick auf die Förderung des Kindes unterstützen. Die Items werden über beide Befragtengruppen in der Formulierung parallel gehalten, sodass die Einschätzungen direkt miteinander verglichen werden können.

Befragtengruppe: Lehrer- und Elternsicht

Beispielitem (Itemanzahl): *"Die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Eltern an der Schule funktioniert gut." (6)*

Antwortformate: (1) trifft nicht zu – (4) trifft zu

2.2. Unterrichtsebene

Merkmale der Unterrichtsqualität:

2.2.1 Klassenführung / Effektive Zeitnutzung:

Skala 2.2.1 Effektive Zeitnutzung im Unterricht

Beschreibung: Ein Merkmal guten Unterrichts ist der hohe Anteil echter Lernzeit durch ein gutes Zeitmanagement, Pünktlichkeit und die Auslagerung von organisatorischen Angelegenheiten. Die Skala bildet die effektive Zeitnutzung im Unterricht aus Sicht der Schülerschaft ab.

Befragtengruppe: Schülersicht

Beispielitem (Itemanzahl): *"Im Unterricht wird fast immer konzentriert gearbeitet." (5)*

Antwortformate: (1) stimme nicht zu – (4) stimme zu

2.2.2 Strukturiertheit, Klarheit und Verständlichkeit:

Skala 2.2.2 Verständlichkeit, Strukturiertheit und Klarheit der Lehrkraft

Beschreibung: Zur Gestaltung eines lernförderlichen Unterrichts gehören gut strukturierte und verständlich aufbereitete Unterrichtsinhalte. Sie stellen den Ausgangspunkt nachfolgender Lernprozesse dar. Die Skala verdeutlicht die Art der Aufgabenstellungen und Erklärungen der Lehrkraft aus Sicht der Schüler/-innen.

Befragtengruppe: Schülersicht

Beispielitem (Itemanzahl): *"Die Anleitungen meiner Lehrer sind hilfreich, um dem Unterricht folgen zu können." (6)*

Antwortformate: (1) stimme nicht zu – (4) stimme zu

2.2.3 Kognitive Aktivierung:

Skala 2.2.3 Kognitiv aktivierende Aufgaben bei der Einführung eines neuen Sachverhalts oder beim Üben

Beschreibung: Die kognitive Aktivierung stellt in der Unterrichtsforschung eine Grunddimension von Unterrichtsqualität dar, da Schüler/-innen durch gezielte Aufgaben oder Impulse zum intensiven Nachdenken, Prüfen oder Reflektieren angeregt werden. Die Skala bildet die kognitiv aktivierenden Aufgaben der Lehrkräfte aus Schülersicht ab.

Befragtengruppe: Schülersicht

Beispielitem (Itemanzahl): *"Meine Lehrer stellen auch Aufgaben, die keine eindeutige Lösung haben, und lassen dies erklären."* (8)

Antwortformate: (1) stimme nicht zu – (4) stimme zu

2.2.4 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen:

Skala 2.2.4 Leistungsbezogene Differenzierung im Unterricht

Beschreibung: Leistungsbezogene Differenzierung ist ein wesentliches Merkmal effektiven Unterrichts. Die Skala bildet ab, inwiefern Lehrkräfte angeben, einzelne Möglichkeiten der Differenzierung von Aufgaben – je nach Leistungsniveau des Lernenden – im eigenen Unterricht durchzuführen.

Befragtengruppe: Lehrersicht

Beispielitem (Itemanzahl): *"Wenn Schüler/-innen etwas nicht verstanden haben, vergebe ich gezielte Zusatzaufgaben."* (7)

Antwortformate: (1) nie – (4) (fast) immer

2.2.5 Unterstützung durch die Lehrkraft / Schülerorientierung:

Skala 2.2.5 Unterstützung durch die Lehrperson

Beschreibung: Diese Skala erfasst, wie gut sich die Schüler/-innen durch die Lehrkraft im Unterricht unterstützt fühlen.

Befragtengruppe: Schülersicht

Beispielitem (Itemanzahl): *"Meine Lehrer erklären etwas so lange, bis wir es verstehen."* (4)

Antwortformate: (1) stimme nicht zu – (4) stimme zu

2.2.6 Vielfältige Motivierung:

Skala 2.2.6 Vielfältige Motivierung: Interesse wecken und Alltagsbezug herstellen

Beschreibung: Die Bekräftigung, Verstärkung und Motivierung der Schülerschaft für den Lehrinhalt sind wichtige Merkmale für guten Unterricht. Lehrkräfte sollten Schüler/-innen all ihre notwendige Unterstützung für eine produktive Beteiligung am Lernen zur Verfügung stellen. Die Skala bildet die Einschätzungen der Schülerschaft zur wahrgenommenen Motivationsanregung und des hergestellten Alltagsbezugs der Unterrichtsinhalte ab.

Befragtengruppe: Schülersicht

Beispielitem (Itemanzahl): *"Meine Lehrer fordern uns auf, über die Themen des Unterrichts nachzudenken und sie zu beurteilen."* (6)

Antwortformate: (1) stimme nicht zu – (4) stimme zu

2.2.7 Lernförderliches Unterrichtsklima: Schüler-Schüler-Beziehung

Skala 2.2.7 Schüler-Schüler-Beziehung

Beschreibung: Es ist davon auszugehen, dass ein positiv wahrgenommenes Klassenklima zur Lernmotivation und dem Wohlbefinden der Schüler/-innen in der Schule beiträgt. Mit der Skala werden Aspekte sozialen Umgangs im Klassenverband erfasst. Dies betrifft in erster Linie den Umgang und die Beziehungen der Schüler/-innen untereinander.

Befragtengruppe: Schülersicht

Beispielitem (Itemanzahl): *"Neue Schüler/-innen werden bei uns schnell in die Klassengemeinschaft aufgenommen."* (5)

Antwortformate: (1) stimme nicht zu – (4) stimme zu

2.2.8 Sprachgebrauch / Sprachförderung im Unterricht:

Skala 2.2.8.1/2 1. Sprachliche Hilfestellungen und 2. Sprachbezogenes Üben

Beschreibung: Die Sprachförderung gilt als Querschnittsaufgabe aller Unterrichtsfächer und kann auf unterschiedliche Art und Weise durchgeführt werden: Zum einen durch sprachliche Hilfestellungen oder zum anderen durch sprachbezogenes Üben.

Befragtengruppe Lehrersicht

Beispielitem (Itemanzahl): *"Im Unterricht lege ich mit den Schüler(inne)n eine Wortschatzliste/ein Glossar an, die/das fortlaufend erweitert wird."* (5)

"Im Unterricht führe ich fachtypische Wort- und Satzkonstruktionen ein." (3)

Antwortformate: (1) nie – (4) (fast) immer

3. Schulische Wirkungen und Ergebnisqualität

Der Bereich der schulischen Wirkungen und Ergebnisse bezieht sich auf (Lern-)ziele der Schülerinnen und Schüler, die durch Schule und Unterricht gefördert werden sollten. An der Erreichung dieser Ziele bemisst sich die Effektivität von Schulen – unter Berücksichtigung des Schulumfelds. Zu den Zielbereichen gehören nicht nur die fachliche Leistungs- und Kompetenzentwicklung der Lernenden, die im Rahmen des Projekts nicht ermittelt werden; sondern auch die Entwicklung überfachlicher Kompetenzen und die Persönlichkeitsentwicklung der Heranwachsenden wie etwa die motivationale Orientierung und die Selbsteinschätzung. Die Ergebnisse folgender Indikatoren werden zurückgemeldet:

3.1 Fähigkeitsselbstkonzept der Schüler/-innen:

Skala 3.1.1/2 1. Globales Selbstkonzept und 2. Akademisches Selbstkonzept der Schüler/-innen

Beschreibung: Unterschieden wird zwischen dem globalen und dem akademischen Selbstkonzept von Schüler/-innen. Die Skala „Globales Selbstkonzept“ (3.1.1) erfasst das Selbstkonzept bzw. die Selbstwahrnehmung der Schüler/-innen bezogen auf die Einschätzung allgemeiner Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Skala „Akademisches Selbstkonzept“ (3.1.2) erfasst das Selbstkonzept bzw. die Selbstwahrnehmung der Schüler/-innen bezogen auf die Einschätzung schulischer Kompetenzen.

Befragtengruppe Schülersicht

Beispielitem (Itemanzahl): *"Ich meine, dass ich eine Reihe guter Eigenschaften habe."* (3)

"Ich weiß die Antwort auf eine Frage meistens früher als die anderen." (4)

Antwortformate: (1) stimme nicht zu – (4) stimme zu

3.2 Lern- und Arbeitsverhalten der Schüler/-innen: Anstrengung und Ausdauer beim Lernen

Skala 3.2 Anstrengung und Ausdauer beim Lernen

Beschreibung: Die Skala misst, inwieweit sich Schüler/-innen als diszipliniert und erfolgsmotiviert beim Lernen wahrnehmen.

Befragtengruppe Schülersicht

Beispielitem (Itemanzahl): *"Wenn ich lerne, arbeite ich so fleißig wie möglich."* (4)

Antwortformate: (1) nie – (4) (fast) immer

3.3 Soziale Verantwortungsübernahme:

Skala 3.3 Soziales Engagement

Beschreibung: Ein positives Schulklima wird vor allem durch positive soziale Beziehungen unter den Schüler(inne)n gekennzeichnet. Diese Skala erfasst, welches soziale Engagement die Schüler/-innen individuell im Unterricht und in der Schule zeigen.

Befragtengruppe Schülersicht

**Beispielitem
(Itemanzahl):** *"Ich habe jüngeren oder neuen Schüler(inne)n geholfen, sich an der Schule zurechtzufinden." (5)*

Antwortformate: (1) nie – (3) oft

3.4 Zufriedenheit der Schüler/-innen mit der Schule:

Skala 3.4 Schulcommitment: Wohlbefinden und Identifikation

Beschreibung: Diese Skala misst das Wohlbefinden der Schüler/-innen in der Schule.

Befragtengruppe Schülersicht

**Beispielitem
(Itemanzahl):** *"Diese Schule würde ich am liebsten nie wieder wechseln." (4)*

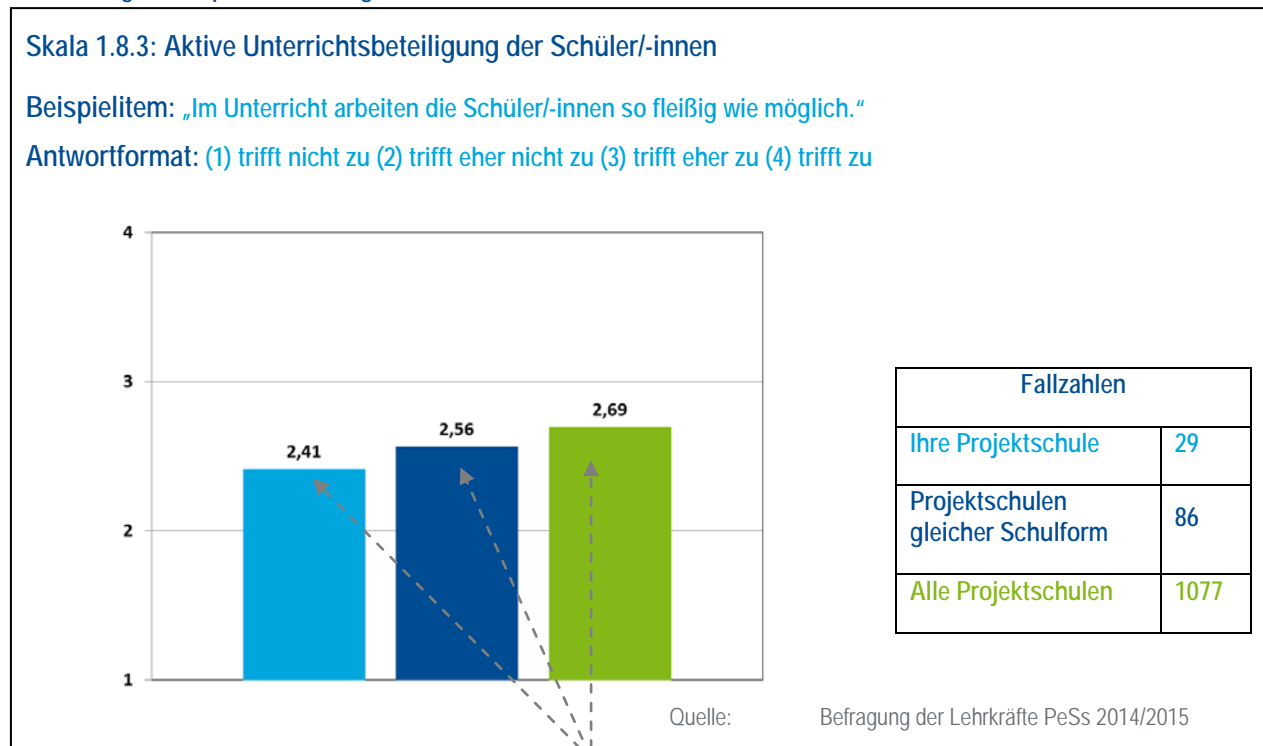
Antwortformate: (1) stimme nicht zu – (4) stimme zu

III. Lesehilfe

Bevor wir Ihnen die Befragungsergebnisse der dargestellten Bereiche präsentieren, möchten wir Ihnen anhand von Beispielfiguren veranschaulichen, wie die Ergebnisse aufbereitet und die Abbildungen zu lesen sind. Zur besseren Übersichtlichkeit wurde jede grafische Darstellung mit einer Nummer versehen. Diese Nummer orientiert sich an der fortlaufenden Nummerierung der Untersuchungsbereiche im vorangegangenen Kapitel. So können Sie die Indikatorenbeschreibung (Kapitel IV) für die Interpretation Ihrer Ergebnisse besser nutzen.

Damit Sie die Ergebnisse für Ihre Schule (hellblauer Balken) einordnen können, werden zwei Referenzwerte angegeben (siehe Abbildung 3): Zum einen der Wert für all diejenigen Projektschulen, die derselben Schulform angehören (dunkelblauer Balken) und zum anderen der Wert für alle 36 Projektschulen insgesamt (grüner Balken).

Abbildung 3: Beispiel-Säulendiagramm



In diesem Beispiel handelt es sich um die Befragtegruppe der Lehrkräfte, wie Sie der Quelle unter der Grafik entnehmen können. In Ihrer Schule haben sich 29 Lehrerinnen und Lehrer zu dem Thema „Aktive Unterrichtsbeteiligung der Schülerinnen und Schüler“ geäußert. Insgesamt haben sich 86 Lehrkräfte, die der gleichen Schulform angehören wie Ihre Schule, an der Umfrage zur aktiven Unterrichtsbeteiligung der Schüler/-innen zurückgemeldet. Aus den gesamten Projektschulen haben 1077 Lehrkräfte die Fragen zur aktiven Unterrichtsbeteiligung der Schüler/-innen im Fragebogen beantwortet.

Zu beachten ist, dass es sich dabei nicht um eine Stichprobe handelt, die repräsentativ für die Gesamtheit aller Schulen in der Metropolregion Ruhr steht. Sie können demnach nur Aussagen für Ihre Schule im Vergleich zu weiteren am Projekt teilnehmenden Schulen, bzw. im Vergleich zu den teilnehmenden Projektschulen derselben Schulform treffen.

Generell werden ausschließlich auf Schulebene aggregierte Werte dargestellt. Rückschlüsse auf einzelne Personen sind daher nicht möglich. Je nach Indikator handelt es sich dabei zumeist um Mittelwerte, nur in Einzelfällen um Prozentwerte. Als Mittelwert wird das arithmetische Mittel genutzt. Rechnerisch gesehen wird das arithmetische Mittel über die Summe aller Messwerte, dividiert durch die Anzahl der Messwerte gebildet. Werden Prozentwerte berichtet, sind diese mit einem % gekennzeichnet; alle weiteren abgebildeten Werte stellen Mittelwerte dar. In diesem Beispiel sind die Lehrkräfte der Einzelschule somit der Meinung, dass die aktive Beteiligung der Schüler/-innen durchschnittlich bei 2,41 liegt, also zwischen „trifft eher nicht zu“ (2) und „trifft eher zu“ (3). Im Vergleich zu den Referenzwerten wird an Ihrer Schule die aktive Beteiligung der Schüler/-innen am Unterricht im Durchschnitt geringer eingeschätzt.

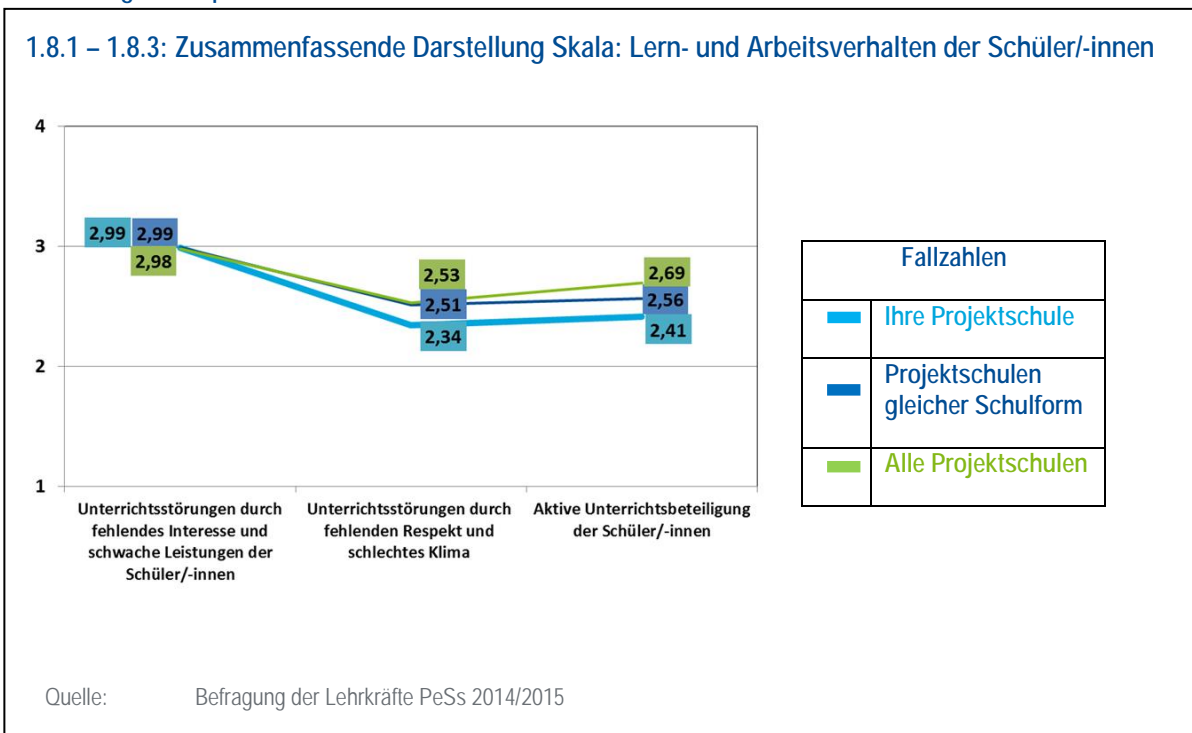
Bei einer Skala handelt es sich um einen Wert, der aus mehreren Aussagen zu einem bestimmten Thema verrechnet wird. Im Beispiel heißt die Skala 1.8.3: Aktive Unterrichtsbeteiligung der Schüler/-innen. Insgesamt wurde die aktive Unterrichtsbeteiligung durch fünf Aussagen, die die Lehrkräfte zwischen trifft nicht zu (1) bis trifft zu (4) bewerten sollten, gemessen. Jedes dieser Aussagen stellt ein Item, also in diesem Beispiel eine Dimension der aktiven Unterrichtsbeteiligung von Schülerinnen und Schülern dar. Welches Oberthema eine Skala abbildet, können Sie exemplarisch anhand des Beispielimens sehen, welches oberhalb der Grafik steht. In unserem Beispiel heißt das Beispielim „Im Unterricht arbeiten die Schüler/-innen so fleißig wie möglich“.

Bei allen Indikatoren gilt im Allgemeinen, dass ein hoher Wert auch für eine hohe Ausprägung des jeweiligen Merkmals steht. Wie die Indikatorwerte im Einzelnen zu interpretieren sind, kann dem jeweiligen Antwortformat (bspw. trifft nicht zu bis trifft zu) entnommen werden, das über jeder Grafik aufgeführt ist (und im Kapitel IV. Beschreibung der Untersuchungsbereiche).

Beachten Sie bitte auch, dass nicht alle schulischen Akteure an Ihrer Schule an der Befragung teilgenommen haben oder zu allen Fragen Stellung bezogen haben. Hinweise darauf, inwiefern die Befragungsergebnisse die Situation an Ihrer Schule widerspiegeln, gibt Ihnen die Rücklaufquote der Fragebögen an Ihrer Schule sowie die Fallzahl, die neben jeder Abbildung bzw. Tabelle angegeben wird.

Als weitere Form der Ergebnisdarstellungen haben wir die sog. Profillinie gewählt. (siehe Abbildung 4). Die Profillinie ist eine Form der Visualisierung von Mittelwerten, in der die Mittelwerte aller Dimensionen (z.B. Unterrichtsstörung durch fehlendes Interesse sowie durch fehlenden Respekt und die aktive Unterrichtsbeteiligung) einer Skala (bspw. Lern- und Arbeitsverhalten der Schüler/-innen) in einer Linie nebeneinander abgebildet werden. So ist es möglich auf einen Blick zu vergleichen, wie die Befragten alle Dimensionen einer Skala insgesamt beantwortet haben. Es vereinfacht also den Vergleich aller Mittelwerte einer Skala und macht Ausreißer schnell auffindig. Auf der x-Achse werden die Antwortformate (bspw. (1) nie – (4) fast immer) dargestellt. Auf der y-Achse stehen die Bezeichnungen der Dimensionen. Die Werte auf der Linie visualisieren die Mittelwerte der jeweiligen Dimension. Auch hier sind die Werte Ihrer Schule, die der Vergleichsschulen derselben Schulform und die Werte aller Schulen in unterschiedlichen Farben dargestellt und in einer Legende erklärt.

Abbildung 4: Beispiel-Profillinien



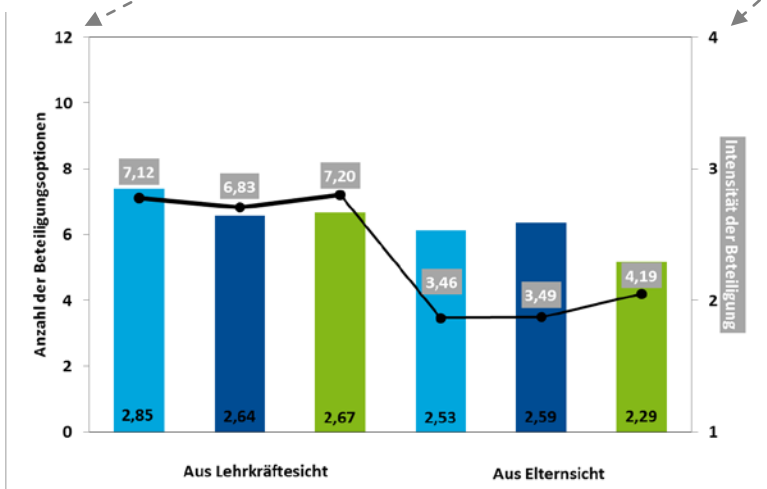
In einigen Ausnahmefällen umfasst eine Grafik ein Säulendiagramm und eine Profillinie (siehe Abbildung 5). In diesen Fällen werden mehrere Informationen miteinander verknüpft. In dem unten aufgeführten Beispiel bildet die Profillinie, mit den grau hinterlegten Werten, die Anzahl der Beteiligungsoptionen aus Lehrkräfte- und aus Elternsicht ab. Abgefragt wurde im Lehrkräfte- sowie Elternfragebogen 12 Beteiligungsoptionen, zum Beispiel die Möglichkeit der Elternbeteiligung an der Unterrichtsplanung und -gestaltung, die Beteiligung an den Hausaufgabenregelungen oder auch die Beteiligung der Eltern an der Verteilung von finanziellen Mitteln. Der Skalierung auf der linken Seite können Sie entnehmen, dass die Anzahl der Beteiligungsoptionen für Eltern in der Schule zwischen 0 bis 12 (da 12 Beteiligungsoptionen abgefragt worden sind) liegen kann. Das Säulendiagramm visualisiert die Intensität der Beteiligung aus Lehrkräfte- und Elternsicht. Die Skalierung auf der rechten Seite zeigt, dass die Beteiligungsintensität der Eltern in der Schule zwischen 1 (gar nicht) bis 4 (häufig) liegen kann.

Abbildung 5: Beispiel-Grafik mit Säulendiagramm und Profillinie

Skala 2.1.9.1/2: 1. Möglichkeiten und 2. Intensität der Elternbeteiligung aus Lehrer- und Elternsicht

Beispielitem: „Unterrichtsplanung und -gestaltung“

Antwortformat: (1) gar nicht (2) selten (3) manchmal (4) häufig



Fallzahlen Lehrkräfte	
Ihre Projektschule	26
Projektschulen gleicher Schulform	81
Alle Projektschulen	944

Fallzahlen Elternschaft	
Ihre Projektschule	46
Projektschulen gleicher Schulform	231
Alle Projektschulen	1551

Quelle: Befragung der Lehrkräfte und Elternschaft PeSs 2014/2015

Aus diesem Beispiel geht hervor, dass die Beteiligung der Eltern aus Lehrkräftesicht in der Einzelschule bei durchschnittlich 4,44 von 12 Beteiligungsoptionen liegt. Die Eltern sind der Meinung, dass die Beteiligungsoption der Elternschaft bei durchschnittlich 6,66 von 12 Beteiligungsoptionen liegt. Die tatsächliche Beteiligung der Eltern liegt im Mittel, nach Ansicht der Lehrkräfte, bei 2,33 (zwischen selten (2) und manchmal (3)). Die Eltern sind der Annahme, dass die tatsächliche Beteiligung innerhalb der Einzelschule durchschnittlich gerade einmal bei 1,33 (zwischen gar nicht (1) und selten (2)) liegt.

Zusätzlich zu den Säulen- und Balkendiagrammen sowie den Profillinien werden einzelne Ergebnisse auch in Tabellenform zurückgemeldet.

IV. Ergebnismeldung für Ihre Schule

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der im Kapitel II erläuterten Kontextbedingungen und Qualitätsmerkmale für Ihre Schule berichtet. Zunächst geben wir Ihnen einen Überblick über die Rücklaufquoten der Befragungen für Ihre Schule und die beiden Referenzgruppen.

Folie 12-Ende als .jpg einfügen

Literaturverzeichnis

Muijs, D., Harris, A., Chapman, C., Stoll, L., Russ, J. (2004). Improving Schools in Socioeconomically Disadvantaged Areas – A Review of Research Evidence. In: *School Effectiveness and School Improvement* 15 (2), S. 149 – 175

Regionalverband Ruhr (Hrsg.) (2012). *Bildungsbericht Ruhr*. Münster: Waxmann.

Scheerens, J. & Bosker, R. (1997). *The foundations of educational effectiveness*. Oxford: Pergamon.